

10 Punkte

für das Engagement
mit Flüchtlingen

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

PRO ASYL

DER EINZELFALL ZÄHLT.

Wenn Flüchtlinge den Weg zu uns gefunden haben, brauchen sie Unterstützung. Nicht jede Unterstützung kann oder sollte von »ehrenamtlichen« Privatpersonen angegangen werden. Aber engagierte Laien sind wichtig: Sie unterstützen Flüchtlinge bei der Wahrnehmung ihrer Rechte, helfen im Alltag und vermitteln den Betroffenen das Gefühl, willkommen zu sein.

Diese 10 Punkte geben Anregungen, wie Sie sich aktiv einbringen können, damit geflüchtete Menschen gut ankommen, in Sicherheit leben, die Chance auf Teilhabe erhalten und sich zuhause fühlen können.

Willkommen und Ankommen

Kommunen sollten ehrenamtliche Strukturen fördern, die einen unschätzbaren Beitrag zur Bewältigung des Alltags der Geflüchteten leisten. Dazu gehören finanzielle Unterstützung und das Bereitstellen von Räumen für die Arbeit der Initiativen. Eine gute und transparente Kommunikation zwischen allen Beteiligten beinhaltet, rechtzeitig über die Neuankunft von Geflüchteten zu informieren. Die Vernetzung von ehrenamtlichen Gruppen mit professionellen Diensten (Sozialarbeit, Schulen, Verwaltung) und anderen Akteur_innen (Wirtschaft, Kirchen, Parteien), z.B. durch eine Koordinierungsstelle, ist daher wichtig, um sich abzustimmen und gemeinsam ein gutes Ankommen der Flüchtlinge zu ermöglichen. Die Arbeit in den Kommunen ist für eine erfolgreiche Inklusion der Geflüchteten entscheidend – Beachten Sie dafür frühzeitig die individuellen Bedarfe der Flüchtlinge, z.B. besondere Schutzanforderungen.

Sichere Wohnungen statt Massenunterkünfte

Geflüchtete leben am besten und sichersten in Wohnungen in belebten Stadtteilen. Massenunterkünfte in Gewerbegebieten hingegen befördern Ausgrenzung und Stigmatisierung der neu Angekommenen. Ist eine Übergangslösung in Not- oder Sammelunterkünften unvermeidbar, sollten Sie die Verantwortung der Kommune, eine menschenwürdige Unterkunft zu organisieren einfordern. Auch in kurzfristig eingerichteten Unterkünften müssen die Standards der Betreuung, Versorgung und Unterbringung eingehalten werden. Zur Verantwortung der Kommune gehört zudem, ein langfristiges Unterbringungs- und Schutzkonzept vor Übergriffen zu entwickeln sowie den Umzug in Wohnungen zu organisieren. In die Planungen müssen auch die Polizei, Securityfirmen, Betreiber der Unterkünfte sowie die Geflüchteten selbst eingebunden werden. Unterstützen Sie Flüchtlinge auch individuell bei der Wohnungssuche oder vermieten Sie selbst leerstehenden Wohnraum an Geflüchtete.

Begegnungen auf Augenhöhe schaffen

Flüchtlinge sollten frühzeitig am Gemeinwesen teilhaben und ihre eigene Agenda einbringen können. Viele Asylsuchende freuen sich über solidarischen Besuch. Gehen Sie offen auf die Menschen zu. Beachten Sie jedoch, dass auch eine Sammelunterkunft ein privater Wohnraum ist und der Aufbau von Vertrauen Zeit braucht. Seien Sie geduldig. Finden Sie heraus, was die Flüchtlinge wirklich brauchen und informieren Sie sich über den konkreten Bedarf. Schaffen Sie Räume für Begegnungen und Austausch – auch außerhalb der Unterkünfte, z.B. in einem Café. Lassen Sie die Geflüchteten mitentscheiden und binden Sie sie aktiv in ihre Aktivitäten ein. Je mehr Möglichkeiten zur Teilhabe sie haben und je fester das Netz der Unterstützenden gespannt ist, desto sicherer können Geflüchtete in Deutschland leben.

Mobilität sichern und Zugänge ermöglichen

Mobilität ist unerlässlich, um Wege zu Anwalt_innen, Ärzt_innen oder dem Supermarkt bestreiten zu können. Die Unterkünfte sollten an den ÖPNV angebunden sein. Versuchen Sie, vergünstigte Fahrkarten zu besorgen oder stellen Sie Fahrräder zur Verfügung. In den Unterkünften sollte ein Internetzugang gewährleistet sein. Ein mehrsprachiger Reader mit Informationen über wesentliche Einrichtungen und örtliche Sport- und Kulturangebote kann eine nützliche Hilfe zur ersten Orientierung sein.

Partei ergreifen und rassistischer Hetze entgegentreten

Es ist wichtig, dass wache Bürger_innen sich gut informieren, sich sachbezogen in Debatten einbringen und sich Stimmungsmache gegen Asylsuchende entschieden entgegenstellen. Begegnen Sie Vorurteilen mit Fakten, mischen Sie sich ein und widersprechen Sie. Auch öffentliche Erklärungen von Organisationen, Demonstrationen und Willkommensfeste setzen ein Zeichen. Es gibt zahlreiche politische Selbstorganisationen von Flüchtlingen – binden Sie sie in Ihr Engagement ein! Die bundesweit aktiven Vereine und Initiativen können Sie und die Geflüchteten in Fragen der Selbstbestimmung unterstützen und über ihre Rechte aufklären.

Positionieren Sie sich klar gegen rechte Hetze und rassistische Mobilisierung, damit es nicht zu Angriffen auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte kommt. Nehmen Sie dabei auch die Verantwortlichen der Verwaltung in die Pflicht und fordern Sie eine klare Positionierung gegen rechte und rassistische Hetze, Aufmärsche und Mobilisierung ein. Wenn Sie Zeug_in von Diskriminierung oder Gewalt gegenüber Geflüchteten werden, zeigen Sie Zivilcourage. Unterstützen Sie die Betroffenen und kontaktieren Sie, je nach Bedarf, die mobilen Beratungsstellen und Opferberatungen, machen Sie Fälle anonymisiert öffentlich und rufen Sie im Notfall die Polizei.

Soziale Rechte durchsetzen

Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, sind keine Bittsteller – sie haben verbrieft Rechte und brauchen notfalls Ihre Hilfe, diese einzufordern. Jeder Mensch hat das unverhandelbare Grundrecht, Asyl zu beantragen. Informieren Sie sich über Rechte von Asylsuchenden und schauen Sie den Behörden auf die Finger. Ihre Hilfe beim Lesen von Briefen und Schreiben von Anträgen kann für Flüchtlinge sehr hilfreich sein. Ehrenamtliche Deutschkurse sollten nicht das Regelangebot ersetzen. Setzen Sie sich bei ihrer Kommune für die Bereitstellung von Mitteln ein. Die Ausgabe von Sachmitteln und Gutscheinen statt Geldleistungen ist diskriminierend und sollte kritisiert werden. Politisches Einschreiten ist gefragt – nehmen Sie Kontakt mit dem Landesflüchtlingsrat auf. Auch für den Zugang zum Arbeitsmarkt oder die medizinische Versorgung ist eine kompetente Beratung wichtig. Fordern Sie einen barriere- und diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung, Gesundheit, Ausbildung und Arbeit ein und unterstützen sie die Menschen bei der Durchsetzung ihrer Rechte.

Gesundheit sichern

Durch die mangelnden Strukturen bei der Registrierung und Aufnahme von Flüchtlingen verzögert sich oft eine angemessene Gesundheitsversorgung – oder sie unterbleibt sogar ganz. Überprüfen Sie, ob das örtliche Gesundheitssystem Geflüchteten in der Praxis ihr Recht auf Gesundheit garantiert. Dabei können die regionalen Medibüros und -netze helfen. Suchen Sie Kontakt zu geeigneten Praxen von Ärzt_innen und vertrauenswürdigen Sprachvermittelnden. Wird ein Antrag auf Übernahme von Gesundheitsleistungen abgelehnt, kann ein Widerspruch oder ggf. ein Eilantrag helfen. Wenn Bedarf besteht, vermitteln Sie Flüchtlinge an psychosoziale Traumazentren.

Im Asylverfahren gut beraten

Eine qualifizierte Beratung zum Asylrecht kann entscheidend dafür sein, ob Flüchtlinge einen Schutzstatus erhalten oder nicht. Eine Asylberatung ist kompliziert – überschätzen Sie sich nicht: Vermitteln Sie besser an eine spezialisierte Flüchtlingsberatung oder an Asylrechtsanwält_innen. Beachten Sie die Fristen, suchen Sie mit dem/der Betroffenen rechtzeitig fachkundige Hilfe auf. Juristische Vertretung kostet Geld – Unterstützung kann ein Rechtshilfefonds bieten. Wenn eine Abschiebung droht, klären Sie, ob ein Härtefallantrag, eine Petition oder ähnliches sinnvoll ist. Unter Umständen kann es notwendig werden, ein Kirchenasyl zu suchen, öffentlich zu protestieren und/oder lokale Medien einzuschalten.

Patenschaften übernehmen

Ehrenamtliche Pat_innen oder Mentor_innen begleiten einzelne Flüchtlinge oder ganze Familien bei vielen alltäglichen Dingen und können eine große Stütze darstellen. Besonders für den Spracherwerb sind Eins zu Eins-Betreuungen sehr wertvoll. Erkundigen Sie sich, ob es vor Ort bereits Initiativen gibt, die Patenschaften oder Mentorings anbieten. Reflektieren Sie ihre Motivation und Erwartungen und fragen Sie sich, wo ihre Interessen, Stärken und Grenzen liegen. Geflüchtete sind nicht nur hilfsbedürftig: Sie verfügen über eigene Kompetenzen und haben mit ihrer Flucht hohe Eigeninitiative bewiesen – nehmen Sie sie als Gegenüber ernst. Sorgen Sie auch für sich selbst und überfordern Sie sich nicht. Eine Supervision oder Selbsthilfegruppe sowie kompetente Ansprechpartner_innen, die mit Rat zur Seite stehen, sind sehr wertvoll.

Leben von akut bedrohten Flüchtlingen retten und legale Fluchtwege ausbauen

Die legalen Fluchtwege nach Deutschland sind begrenzt und die Aufnahme von besonders Schutzbedürftigen stark kontingentiert. Durch bürokratische Hürden und gesetzliche Beschränkungen ist der Nachzug der Familien von bereits in Deutschland lebenden Flüchtlingen zudem erschwert. Einige Bundesländer lassen die Einreise von Verwandten von Syrer_innen nach Deutschland unter bestimmten Bedingungen zu – vorrangig aber per »private sponsorship« – also mit ausreichend privatem Geld. Wenn Sie sich vorstellen können, Flüchtlinge über finanzielle Unterstützung und der Bereitstellung von Wohnraum nach Deutschland zu holen, suchen Sie zur Kontaktvermittlung Flüchtlingsberatungsstellen oder entsprechende Vereine auf.

Weitere hilfreiche Tipps finden Sie im Leitfaden »Herzlich Willkommen. Wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann« von PRO ASYL

<http://bit.ly/28IvZlm>

